Ein Bildnis des Glasmalers Hieronymus Lang und einige Beiträge zu seiner und seines Sohnes Daniel Tätigkeit

Autor(en): **Thöne, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **1 (1939)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-162402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Bildnis des Glasmalers Hieronymus Lang und einige Beiträge zu seiner und seines Sohnes Daniel Tätigkeit

VON FRIEDRICH THÖNE

Das Bildnis des Hieronymus Lang

Mit der Freude am Kunstwerk eng verbunden ist das Interesse an dessen Schöpfer. Es stellt sich leicht die Frage nach dem Meister. Urkunden und Akten geben — leider oft nur lückenhaft — Auskunft über Leben und Schaffen des Künstlers. Wenn es der Zufall will, ist auch ein Selbstbildnis oder ein Bildnis des Künstlers von einem anderen Maler geschaffen auf uns gekommen, das Kunde von seinem Aussehen, von seiner rassischen Zugehörigkeit geben kann. Leider sind Künstlerbildnisse des 16. Jahrhunderts nicht sehr häufig; diese geringe Anzahl soll durch ein weiteres ergänzt werden. Daß wir heute von dem Aussehen einiger schweizerischer Maler des 16. und 17. Jahrhunderts eine Vorstellung haben, ist dem Zürcher Maler *Conrad Meyer* (1618—1689) zu verdanken, der für den Maler und Künstlerbiographen Joachim von Sandrart, als dieser seine für uns so außerordentlich aufschlußreiche „Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste" (1675) verfaßte, Urkundenmaterial sammelte und Bildnisvorlagen lieferte. Fünf der Zeichnungen, die Meyer an Sandrart schickte, sind erhalten, es sind Rötelzeichnungen[1]). Meyer hat diese Rötelblätter anscheinend auf Sandrarts Bitte erst (um 1670—1675) eigens angefertigt, er besaß damals aber auch andere Bildniszeichnungen, wie die Vorlage zu Sandrarts Stimmer-Bildnis, die sich heute in Zürich befindet[2]). Zu diesem angezweifelten und auf die Zeit nach 1665 angesetzten Stimmer-Bildnis[3]) gibt es ein Gegenstück, eine Zeichnung mit dem Bildnis eines jungen Mannes (Abb. 1. Berlin Kupferstichkabinett)[4]), dessen Datum — 1648 — die Entstehungszeit der beiden Blätter festlegt. Conrad Meyer hat sich 1648 in Schaffhausen aufgehalten, dort fertigte er nach alten Vorbildern diese zwei Bildnis-Zeichnungen an. Die Berliner Zeichnung versah er mit der wichtigen Aufschrift: „In Schaffhausen gezeichnet (16)48 durch Conradt Meyer in Zürich. Bildtnus Herrn Bonthalyon Langen Burger vnd Mahler in Schaffhausen, hat gelebt vngefehr vor 100 Jahren."

E. Bock setzt im Berliner Katalog (S. 253) das Vorbild der Meyerschen Kopie um 1520 an. Da der Hemdabschluß sich in dieser Form erst im Laufe der 20er Jahre entwickelt hat, wie die Bildnisse jener Gegend um 1530—1550 aussagen[5]), kann das Vorbild der Meyer-Zeichnung nicht schon um 1520 am Oberrhein entstanden sein, sondern erst in den Jahren um 1540 bis 1550.

Ein besonderer Glückszufall hat nun *die Vorlage der Meyerschen Zeichnung — in Dessau —* erhalten[6]) (Abb. 2). Leider ist das Blatt unten beschnitten. Nach der Kopie von C. Meyer müssen wir uns die auf einer Brüstung liegende linke Hand ergänzen; weiter ist die Zeichnung silhouettiert. Ursprünglich wird sich auf der Zeichnung eine den Namen des Lang angebende Beschriftung befunden haben, die C. Meyer noch gelesen haben muß. Somit ist anzunehmen, daß das Dessauer Blatt erst nach 1648 beschnitten worden ist und daß es sich 1648 noch in Schaffhausen befunden hat.

Dieser Umstand mag für manche bis jetzt nicht bestimmbare Zeichnung in Dessau von Wichtigkeit

[1]) R. Peltzer, Sandrart-Studien. Münchener Jahrbuch d. bild. Kunst. N.F. II. 1925, S. 109/110 mit Abb.

[2]) A. Stolberg, Tobias Stimmer, sein Leben und seine Werke. Straßburg 1901. Taf. vor Titel.

[3]) Die Zeichnungen in Berlin und Zürich sind in der Ausführung einander so ähnlich, daß das *„Stimmer"-Bildnis* ebenfalls nur 1648 entstanden sein kann und nicht erst nach 1665, wie Bendel annimmt (M. Bendel, T. Stimmers Selbstbildnisse. Anz. f. Schweiz. Altertumskunde N. F. XXVIII. 1926, S. 122). Unleugbar sind gewisse Unterschiede zu den anderen Selbstbildnissen Stimmers festzustellen, aber einmal muß man gewisse Abänderungen dem Kopisten zuschreiben und dann sind die bis jetzt bekannt gewordenen Selbstbildnisse vor 1570 entstanden (s. Thöne — vgl. Anm. 7 — S. 28, 52, 66, Abb. 1, 7, 58). Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zürcher Zeichnung des Conrad Meyer doch ein noch unbekanntes Selbstbildnis des Tobias Stimmer zu Grunde liegt, die Tracht weist in die Jahre um 1570—1575 (vgl. die Bildnis-Zeichnung von Abel Stimmer, abgeb. Oberrheinische Kunst VII. 1936, S. 124 und das Holzschnittbildnis des Johann Christoffel Stimmer von Tobias aus dem Jahre 1574, abgeb. Oberrheinische Kunst VII. S. 149).

[4]) Grau getuschte dunkelgraue Pinsel- und Federzeichnung. 30,2:19,1 cm. Berlin. Kupferstichkabinett. 9951.

[5]) Vgl. Hans Asper: Bildnis des Heinrich Rahn. 1536. Zürich (W. Hugelshofer, Die Zürcher Malerei Teil II. Taf. XXIV). H. H. Kluber: Bildnis des Hans Rispach. 1552. Basel (P. Ganz, Meisterwerke der öffentl. Kunstslg. Basel. Taf. 108) und die Werke des Lang selbst: Abb. 3 (1543), 4 (1556), 7 (1550), 5 (1547).

[6]) Silberstift, mit Feder und Pinsel übergangen. Silhouettiert. Dessau Anhaltische Gemäldegalerie I. 33, vgl. M. J. Friedländer, Handzeichnungen Deutscher Meister zu Dessau. Stuttgart 1914. Text zu Taf. 46. — W. von Seidlitz hat im Jahrbuch d. preuß. Kunstsammlungen Bd. 2, 1881, S. 21/22 auf eine weitere Zeichnung des Conrad Meyer in Dessau aufmerksam gemacht, die C. M. Fe. in Schaffhausen Ao 1648 bezeichnet ist und Ähnlichkeit mit dem Manne auf der Berliner Zeichnung haben soll. Auf meine Anfrage teilte mir die Direktion zu Dessau mit, daß auch zwischen dem Dargestellten auf der Dessauer Zeichnung mit dem Bildnis des Lang und der von 1648 in Dessau „eine große Ähnlichkeit" besteht.

sein. Die dortige Sammlung enthält viele schweizerische Zeichnungen, darunter eine Reihe von Schaffhauser Meistern, wie Tobias Stimmer[7]), Daniel Lindtmayer, H. C. Lang. Daher wird man wohl gut tun, manchen Dessauer Anonymus in der Schaffhauser Gegend zu suchen, so auch den Zeichner des Lang-Bildnisses. *Ein Selbstbildnis kann es nicht sein*, denn Körper- und Kopfhaltung sowie Augenstellung sprechen gegen ein solches. Der Dessauer Katalog vermutet als Meister den *Monogrammisten H F*, von dem die Bildnisse in Basel und Wien stammen[8]). Über diesen herrscht heute noch keine Klarheit. Was den Zeichner des Lang-Bildnisses anbetrifft, so steht einstweilen nur fest, daß er um 1540 am Oberrhein gearbeitet haben muß.

Die Forschung hat die Zeichnung des C. Meyer als Dokument unbeachtet gelassen, denn ein Schaffhauser Maler Pantaleon Langen war nicht bekannt. Es hat aber in Schaffhausen ein *Hieronymus Lang* aus Hüfingen in der Baar gelebt, der um 1540 nach Schaffhausen kam, 1541 dort heiratete und 1582 dort starb[9]). Hieronymus Lang, der Stammvater der Schaffhauser Künstlerfamilie Lang, muß zu seiner Zeit ein sehr bekannter Künstler (Glasmaler) gewesen sein. Sein Bildnis macht dies verständlich, Tatkraft und innere Ausgeglichenheit verraten seine Gesichtszüge. Während die verschiedenen Generationen der anderen Schaffhauser Glasmalerfamilie, die Lindtmayer, ein unruhiges, unstetes Leben führten, das sie unaufhörlich mit dem Gesetz in Konflikt brachte, verstand Lang es, sich in seiner Wahlheimat durchzusetzen. Auftrag nach Auftrag führte er aus. Glasgemälde der Lindtmayer sind heute selten, dagegen von Langs zahlreichen Arbeiten haben sich viele erhalten.

Der auf unserem Blatte Dargestellte ist noch jung, mag am Anfang der 20er Jahre stehen. Anfang der 1540er Jahre war Hieronymus Lang etwas über 20 Jahre alt, so daß dies sehr gut mit dem Alter des Dargestellten übereinstimmt. Der Vorname Pantaleon, den Meyer nennt, braucht zu Bedenken keinen Anlaß zu geben. Hier scheint nur ein Lese- oder Schreibfehler Meyers vorzuliegen. *Die Vermutung, daß das Dessauer Bildnis den Glasmaler Hieronymus Lang* — und zwar in den ersten Jahren nach seiner Niederlassung in Schaffhausen — *wiedergibt, ist so gut wie sicher.* Bemerkt sei noch, daß nach Mitteilung von Herrn alt Stadtrat Harder ein Pantaleon Lang in Schaffhausen nie existiert hat.

[7]) Friedr. Thöne, Tobias Stimmers Handzeichnungen. Freiburg i. Br. 1936. S. 90, 91, 95, 100.

[8]) Vgl. P. Ganz, Malerei der Frührenaissance in der Schweiz. Zürich 1923. Taf. 117—119. Dazu H. A. Schmid i. d. Zeitschr. Belvedere 1930. S. 146/47. — Hans Lehmann, Gab es in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwei Maler Hans Funk, Vater und Sohn, in Bern? Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde N. F. XXXI. 1929. S. 217—226.

[9]) Hans Lehmann, Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz 1925. — Vogler in C. Brun, Schweizerisches Künstler-Lexikon Bd. II. S. 226/7. — P. Ganz, Schaffhauser Malkunst im 16. Jahrhundert. Gedr. Vortr. 1904. — H. Rott, Schaffhauser Maler, Bildhauer... Oberrheinische Kunst I. 1925/26. S. 215/16. — H. Schmitz, Glasgemälde des Kgl. Kunstgewerbemuseums zu Berlin. Berlin 1913. S. 195 ff.

Die Tätigkeit des Hieronymus Lang

Hieronymus Lang fertigte seine Glasgemälde nach eigenen Rissen an; nicht selten hat er seine Arbeiten (Kabinettscheiben und Scheibenrisse) mit *seinem Zeichen* versehen, das aus *J. L. G.* (Abb. 5) *besteht* = Jeronymus Lang Glasmaler (Nagler Monogrammisten I 642 löst dieses Zeichen fälschlich in Albert Glockendon auf).

Auf einige *Kabinettscheiben des Hieronymus Lang* sei aufmerksam gemacht.

1542. Wappenscheibe mit der Hl. Ida. 1542. Schloß Berchtesgaden (abgeb. bei J. L. Fischer, Handbuch der Glasmalerei Leipzig 1937 Taf. 110).

1543. Rundscheibe mit dem Wappen des Erasmus und der Anna Oertel. bez. u. dat. 1543. Berlin. Schloßmuseum (abgeb. bei H. Schmitz — vgl. Anm. 9. — S. 228. Abb. 330).

1543. Rundscheibe mit Wappen von Schaffhauser Familien und einer Gerichtssitzung. dat. 1543. Unbekannter Besitz. Abb. 3.

1547. Wappenscheibe des Abtes Marcus Schwendli von Fischingen. bez. u. dat. 1547. Schloß Hohenschwangau (abgeb. bei Fischer, Schloß Hohenschwangau).

1549. Wappenscheibe Breitenlandenberg. Rathaus Unterstammheim (erwähnt v. H. Rott in Oberrhein. Kunst 1926. S. 216)[9a]).

1550. Wappenscheibe des Michael Meyer zu Winterthur. Aus dem Gemeindehaus zu Unterstammheim. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Wappenscheibe des Jakob Meyger zu Winterthur. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).
Wappenscheibe mit Ehepaar. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).

1555. Wappenscheibe der Grafen von Sulz und mit Venus als Schildhalterin. bez. u. dat. 1555. Basel Historisches Museum (abgeb. Jahresber. des Hist. Mus. Basel für 1929. Abb. S. 15).

1562. Wappenscheibe des Pfarrers Johannes Stumpf. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).

1564. Wappenscheibe. Museum Schaffhausen erwähnt von H. Rott in Oberrhein. Kunst 1926. S. 216).

1570 (um). Kabinettscheibe. Im Mittelfeld: Viele Hunde sind des Hasen Tod (Vorzeichnung v.

[9a]) Hermann Fietz, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Bd. I. (Basel 1938) S. 376—382. — Hans Lehmann, Die Glasgemälde im Gemeindehaus zu Unterstammheim. Andelfingen 1932.

1570 mit Wappen Felix Schmid. Bern. Hist. Mus. Slg Wyß). 1933 Bes. Goldschmied Bossard Luzern.

1570. Gemeindescheibe von Waltalingen. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).
Gemeindescheibe von Wagenhausen. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).
Gesellschaftscheibe von Unterstammheim (abgeb. bei H. Lehmann, vgl. Anmerk. 9a). Unterstammheim, Gemeindehaus.

1572. Wappenscheibe des Konstanzer Bischofs Marcus Sittich. bez. u. dat. 1572. Konstanz, Rosgarten Museum. (Abb. Kat. d.Verst. Seligmann 27./28. III. 1928 Nr. 195 als Meister C. A. Abb. Taf. XII. Hinweis auf die Abb. verdanke ich Herrn Dr. Leiner, Konstanz.)
Wappenscheibe des Hans Ulrich Stockar u. d. Elsbeth von Goldenberg. Unterstammheim, Gemeindehaus[9a]).

Langs Kabinettscheiben gehören zu den besten oberrheinischen Erzeugnissen der Jahrzehnte um 1550. Er war ein geschmackvoller Künstler und ein solider Handwerker. Von großer Leuchtkraft sind die Gläser seiner Scheiben, die in ihrer Wirkung noch nicht durch Schmelzfarben beeinträchtigt werden. Bestimmend für seine Werke ist die Ruhe der Formensprache, der schlichte Aufbau der Komposition, die sachliche Verwendung der Zierart.

Lang ist Glasmaler. Als solcher fertigt er *seine Entwürfe* an. Hans Holbein d. J., Tobias Stimmer, Jost Amman, Daniel Lindtmayer d. J. haben als Flachmaler ihre Scheibenrisse gezeichnet, die daher eine Fülle von Einzelheiten aufweisen, deren Formen durch Weißhöhung, Lavierung, Schraffuren körperlich gestaltet, auf denen die feinsten Licht- und Schattenabstufungen gegeben sind, und nicht selten ist die Wirkung ihrer Risse durch eine farbige Grundierung erhöht. Dies alles sind aber künstlerische Feinheiten, die dem handwerklichen Glasmaler, der beim Glasschneiden vor allem die Konturen benötigt, die Arbeit erschwert. Daher hat sich der Glasmaler Lang bei seinen zahlreichen Scheibenrissen auf die Umrisse beschränkt. Er gibt nur die notwendigste Binnenzeichnung. Kräftig sind die dunkelgrauen oder schwarzen Striche, damit sie durch das Glas hindurch sichtbar sind. Auf jede ausführliche Modellierung verzichtet er. Nur ganz selten weicht er von dieser Regel ab und verwendet auch Lavierung oder Schraffur.

[9a]) Hermann Fietz, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich. Bd. I. (Basel 1938) S. 376—382. — Hans Lehmann, Die Glasgemälde im Gemeindehaus zu Unterstammheim. Andelfingen 1932.

Lang ist ein gleichmäßig schaffender Künstler. Gradlinig geht sein *Entwicklungsweg*. Vier Jahrzehnte ist er in Schaffhausen tätig. Seine große Hinterlassenschaft an Zeichnungen erlaubt fast Jahr für Jahr seine Arbeitsweise zu verfolgen. Eine tiefgehende Wandlung ist in seinen Arbeiten nicht zu bemerken. Kleineren Neuerungen gegenüber ist er nicht verschlossen, er nimmt Anregungen an, ohne aber von seinem einmal geprägten Schema, das sich bewährt hatte, und seinen Typen abzuweichen. In den 60er Jahren arbeitet in Schaffhausen der geniale Tobias Stimmer, der vielleicht in seiner Jugend Anregungen von Lang empfangen hatte. Aber Stimmers neuartige Scheibenrißlösungen bleiben fast ganz ohne Widerhall bei Lang, es sei denn, daß die Rollwerkkartuschen und die in den 60er Jahren weitgehend von Lang verwandten Schraffuren durch Stimmers Zeichnungen bedingt sind. Ganz und gar scheinen die reichen Risse, die Daniel Lindtmayer d. J. in den 70er Jahren in Schaffhausen zeichnete, ohne Wirkung auf Langs Art geblieben zu sein.

Die Farbflächen sind für den Glasmaler entscheidend, ihre Leuchtkraft sollte das Liniengefüge der farblosen Butzenscheibe belebend unterbrechen. Den Gegensatz zu dem starren Bleinetz des Fensters bildete das ornamentale Spiel der Kabinettscheiben. Das Problem der Gestaltung der dritten Dimension ist für den Glasmaler fast ganz überflüssig. Der Glasmaler, so auch Lang, geht von der Fläche aus und teilt diese dekorativ auf. Gelegentlich bringt Lang im Mittelfelde Raumdarstellungen mit menschlichen Figuren, aber stets (vgl. Abb. 3 u. 8) zeigt es sich, daß er gar nicht versucht, den Eindruck des Hintereinander im Raum hervorzurufen. Vorder- und Hintergrundsgestalten sind gleich groß.

Innerhalb der großen Anzahl der schweizerischen Scheibenrisse bilden Langs Risse eine klare Gruppe für sich, die sich — ganz gleichgültig, ob die Blätter in den 40er oder 70er Jahren entstanden sind — deutlich von Arbeiten anderer Zeichner abheben. Er hat einen ausgesprochen persönlichen Stil. Mit großer Sicherheit hat er die Feder über das Papier geführt, klar und deutlich nimmt jeder Strich seinen Weg. Durch den oft zu betonter Dicke anschwellenden Umriß-Strich wird schon der Eindruck der plastischen Rundung der Formen hervorgerufen. Wenige dünne Striche deuten den Verlauf der Gewandfalten an und charakterisieren den Stoff. Mit einigen komma-artigen Häkchen sind Kopf- und Barthaare gegeben.

Die menschliche Figur ist der Hauptträger der Lang'schen Glasgemälde- und Scheibenrißkompositionen. Schildhalter im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es bei ihm nur selten, die Auftraggeber stehen selbstsicher neben ihren — nicht großen — Wappenschilden. Bei der großen Menge der ausgeführten Arbeiten glei-

chen Inhalts ließen sich Wiederholungen nicht vermeiden. So kommt es häufiger vor, daß Bewegungen, Körper-, Bein- oder Armhaltungen in genau derselben Weise auf späteren Blättern wiederkehren (vgl. z. B. Abb. 4, 6 u. 7). Da Lang es versteht, fein abzuwandeln, sich aber nicht selbst sklavisch kopiert, fallen derartige Wiederholungen nur bei genauerer Betrachtung auf.

Bei dem Schwaben-Alemannen Lang liegt die Stärke nicht in einem großen Reichtum an Phantasie, sondern in der Wiedergabe der Wirklichkeit. Was er mit seinen Augen sah, schildert er anschaulich, so die „Auftraggeber" mit ihren Gewändern oder die Szenen aus dem Volksleben. Das Leben und Treiben am Oberrhein um 1540/1580 ersteht beim Betrachten seiner Arbeiten. In den Mittelbildern oder den Zwickeln bringt er an: Festlichkeiten (Abb. 7, 8), Sitzungen (Abb. 3), das Schlachten eines Ochsen (Abb. 6), Jagden, Schießfeste, kämpfende Ritter, Schiffahrt auf dem Rhein, Bergleute, Bauern beim Holzhacken, Köhler u. a. m.

Wenn er auch oft die Zwickelfelder nicht ausgeführt hat (Abb. 4, 5, 6) — bei Anfertigung der Kabinettscheibe entnahm er die notwendigen Szenen anderen Rissen — machen seine Risse doch einen fertigen Eindruck, weil er die Umrahmung auf beiden Seiten ausgeführt hat, während sich Tobias Stimmer, Jost Amman und Daniel Lindtmayer leider die Ausführung der zweiten Seite der Rißumrahmung oft schenkten.

Daß Lang von Schaffhauser Bürgern viele *Aufträge* erhielt, ist nicht verwunderlich, denn der unstete und unruhige Glasmaler Felix Lindtmayer war kein ernstlicher Konkurrent. Daß er aber Aufträge von auswärts erhielt, spricht für den ausgezeichneten Ruf seiner Arbeiten, die bestellt wurden von Adligen, Geistlichen, Bürgern und Bauern in Kempten (Abb. 7), Lindau (Abb. 4), Hauenstein, Kreuzlingen, Lauingen, Offenburg, St. Blasien, Konstanz.

Rundrisse und -scheiben (Abb. 3) sind in Langs Werk ganz vereinzelt, hauptsächlich finden sich hochformatige, rechteckige Kabinettscheiben und Scheibenrisse (Abb. 4—9) mit der immer gleichen *Anordnung:* unten Podest, dann die das Mittelfeld einfassende Umrahmung, in der Mitte die Auftraggeber mit ihren Wappen, an deren Stelle gelegentlich eine Darstellung tritt (z. B. Abb. 6) und darüber der Oberteil oder zwei Zwickel mit Szenen aus dem Volksleben (Abb. 7), die sehr oft auf den Rissen nicht ausgeführt worden sind (Abb. 4—6, 8, 9). Vor dem Podest bringt Lang in den 1540er Jahren ein Spruchband an, auf dem der Name des Auftraggebers, sein Wohnort und die Jahreszahl in seiner charakteristischen Schrift stehen, die, weil sie sich in den vier Jahrzehnten fast immer gleich bleibt, gute Anhaltspunkte zum Erkennen seiner Arbeiten gibt. In den 50er Jahren läßt er das Band fort (Abb. 4, 6, 7). Jetzt finden sich häufig verzierte Sockel vor dem Podest, die die seitliche Umrahmung tragen. Ungefähr um 1560 wird vor dem Podest eine Schrifttafel mit Rollwerk und Blattwerk angebracht. Um 1565 ist die reine Rollwerkkartusche (ohne weiteren Zierart) ausgebildet (Abb. 9), die bis zum Schluß bleibt. Ebensolche Wandlungen hat die Umrahmung erfahren. Das vegetabile Element der 40er Jahre (Ranken an den Balustersäulen und im oberen Abschluß (Abb. 5, 7) wird immer mehr verdrängt. Die Voluten- und Rollwerkabschlüsse mit den Rosetten, den runden Öffnungen, aus denen Köpfe heraussehen, und die Engelsköpfe mit Flügeln sind charakteristisch für die Arbeiten der 60er und 70er Jahre. Hinzu kommen seit den 60er Jahren die vereinzelt ganz unmotiviert auftretenden Schraffuren.

Die abgebildeten Arbeiten des Hieronymus Lang aus den verschiedensten Schaffensjahren machen eine Beweisführung für die Zuschreibungen an ihn, die in der anschließenden Liste aufgeführt worden sind, überflüssig.

Daniel Lang

Der Sohn des Hieronymus Lang, DANIEL LANG, war wie der Vater Glasmaler in Schaffhausen (1543 bis nach 1602). Von ihm hat bis heute die Forschung fast keine Notiz genommen. Wenn er auch nicht die Originalität und künstlerische Bedeutung des Vaters hat, muß doch einmal auf ihn aufmerksam gemacht werden. Daniel arbeitet unter dem Einflusse seines erfolgreichen Vaters und übernimmt dessen Typen- und Formenschatz. Es entstand ein ähnliches Verhältnis zwischen den Arbeiten der beiden, wie es in jenem Zeitalter von der Werkstatt Lukas Cranachs d. Ä. und Lukas Cranachs d. J. bekannt ist. Daniel steht so sehr im Banne des Hieronymus, daß, gäbe es kein bezeichnetes Werk von ihm, zweifellos seine Arbeiten dem Vater zugeschrieben werden würden.

Da Daniel seine Arbeiten manchmal mit dem *Zeichen DL* (Abb. 10, 11, 13) versieht, kommt es vor, daß diese in der Literatur dem erst 1552 geborenen Daniel Lindtmayer zugeschrieben werden, obwohl dieser — wenigstens in der Frühzeit (von 1569 bis nach 1580) — mit DLM signiert, wahrscheinlich mit Rücksicht auf Daniel Langs Zeichen.

Anfang der 60er Jahre wird der 1543 geborene Daniel begonnen haben, sich zu betätigen. Deshalb ist bei Arbeiten, die nach 1560 in der Lang-Werkstatt entstanden sind, acht zu geben, ob sie nicht von Daniel stammen können. Noch ist das Material zu gering, um eine klare Schilderung seiner Eigenart und eine genaue Kennzeichnung des Unterschiedes zwischen den

Arbeiten des Vaters und des Sohnes zu geben. Wie die Signaturen aussagen, war Daniel sowohl als Glasmaler wie als Scheibenrißzeichner tätig. Vielleicht ist von ihm eine heute verschollene *Kabinettscheibe* mit einer Jagdszene aus dem Jahre 1562, die der Versteigerungskatalog der Sammlung M. F. Aylé Paris 1905 unter Nr. 35 erwähnt. Eine undatierte Standesscheibe von Schaffhausen in Basler Privatbesitz trägt sein Zeichen. Eine ebenfalls undatierte Wappenscheibe mit Schildhalterin und dem Wappen des Dietegen von Wildenberg (abgeb. bei Jos. Ludwig Fischer, Handbuch der Glasmalerei 1937 Abb. S. 177 als Daniel Lindtmayer), die unbezeichnet ist, möchte ich ihm zuschreiben. Sein Zeichen trägt die 1570 datierte Kabinettscheibe mit einer Schildhalterin, dem Wappen des Wilhelm von Fulach, Obervogt zu Neukirch, und der Barbara von Fulach geb. Schultheiß von Schaffhausen und der Darstellung der Susanne in den Zwickeln (Kat. der Verst. Coll. Aylé Paris 1905 Nr. 32 mit Abb.). In der Literatur sind bis jetzt von Daniel Lang nur zwei Scheiben von 1598 und 1608 erwähnt[10]).

Aus dem Jahre 1562 stammt der *Scheibenriß* mit dem Wappen des Arbogast von Schellenberg im Landesmuseum zu Zürich[11]) (Abb. 13). Dieser Riß, der mit DL bezeichnet ist, enthält einmal in der Anlage starke Anklänge an die Arbeiten des Hieronymus (vgl. die Umrahmung auf Abb. 7 mit Abb. 13) und dann auch wieder ganz Neues, das nur durch Scheibenrisse des Tobias Stimmer bedingt sein kann. Der neunzehnjährige Daniel verfügt beim Zeichnen dieses Blattes, wohl eine seiner ersten selbständigen Arbeiten, noch nicht über die Erfahrungen eines geübten Meisters, in der Strichführung und im Aufsetzen der Lichter sind Unsicherheit und Härten spürbar. Sehr verwandt in Technik und Ausführung ist ein Scheibenriß in unbekanntem Besitz[12]) (Abb. 12), dessen Bannerträger und Venus Kopien nach dem Scheibenriß von Hieronymus in Zürich (Abb. 4) sind. Auch die Ornamentik der Umrahmung ist die der Lang-Werkstatt. Dieses Blatt verrät schon größere Übung als das von 1562. Daniel mag es gegen Mitte der 60er Jahre, wie auch die Form der Schrifttafel aussagt, gezeichnet haben. Nicht von Daniel Lindtmayer, sondern auch von Daniel Lang ist ein DL bezeichneter Scheibenriß mit einer Schildhalterin und dem Wappen des Jacob Rotengatter und der Anna Grunerin aus dem Jahre 1568 in Oxford[13]) (Abb. 11).

Wie Hieronymus, hat auch Daniel die Umrahmung ganz ausgeführt und die Zwickelfelder leer gelassen. Er modelliert in weitaus stärkerem Maße als der Vater mit Schraffuren, die größtenteils von links oben nach rechts unten verlaufen (Abb. 10, 14). Der größere Reichtum an Einzelheiten, die betontere Zierlichkeit der Dekoration und der feinere Strich mögen dieses Hilfsmittel bedingt haben, denn sonst wäre das Linienspiel der Risse Daniels dem Betrachter unübersichtlich und unklar erschienen.

Weiter sind von ihm aus dem Jahre 1568 der Scheibenriß mit dem Wappen Peyer-Schmid[14]) (Abb. 14) und von 1569 der Scheibenriß mit dem Wappen des Eucharyus von Reischach[15]) (Abb. 10). Weitere Funde werden bestätigen, ob die *anderen Zuschreibungen* an Daniel Lang[16]) zu Recht bestehen.

Mit Daniel ist das Wirken der Lang-Werkstatt noch nicht beendet. Sein Sohn Hans Caspar, der Großsohn des Hieronymus, (1571—1645) arbeitet als von Tobias Stimmer angeregter, vielseitiger Maler in Schaffhausen. Zahlreiche Scheibenrisse und Handzeichnungen zeugen heute noch von dem Können der dritten Generation Lang.

Verzeichnis der Scheibenrisse des Hieronymus Lang

Vorbemerkung: Die nachfolgende Liste erhebt durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dieses erstmalige Verzeichnis wird der Weiterforschung dien-

[10]) Scheibe in der Sakristei des Freiburger Münster (1598) und Standesscheibe von Uri in Schaffhausen (1606). Thieme-Becker, Künstler-Lexikon Bd. 22, S. 318.

[11]) Rotgrundierte weiß gehöhte Federzeichnung. Zürich. Landesmuseum.

[12]) Riß mit Bannerträger, Venus und leerem Wappenschild. Gruppe bräunlich koloriert, oben reine Federzchg. ehemals Slg. Füßli. Kunstkabinett Derschau-Nürnberg 1825 Nr. 39 S. 70 als Chr. Murer. — Slg. Campe als Jos. Murer. — Slg. Ehlers Göttingen (Verst. Leipzig Boerner 9./10. V. 1930 Nr. 408 Abb. Taf. 40). — Verst. Boerner Leipzig 27. XI. 1935 Nr. 504 Abb. Taf. XVI. als unbekannter Meister. Jetzt unbekannter Besitz.

[13]) Vgl. K. T. Parker, Collection of Drawings... Ashmoleam Museum Oxford, Bd. I. 1938 Nr. 322 als Daniel Lindtmayer. Herrn Dr. Parker danke für Überlassung eines Fotos.

[14]) Slg. F. Peyer-Neher Schaffhausen. Abb. Taf. bei S. 68 in R. Frauenfelder, Geschichte der Familie Peyer mit dem Wecken. Zürich 1932.

[15]) Freiburg i. Br. Museum G. 25/77.

[16]) Scheibenriß von 1582 (Zürich Kupferstichkabinett der Eidgen. Hochschule 1906, 23:10). Scheibenriß (? Korn) mit Wappen und Schild-Halter (Zürich, Kunsthaus — Foto Th.). Vieleicht können mit Daniel Lang in Zusammenhang gebracht werden: Riß mit Wappen des Konstanzer Domherrn *Ulrich Rhem* (Zürich, Landesmuseum), Riß mit Schildhalterin und den Wappen *Wellenberg* und unbekannt, vielleicht Schenk von Kastel (Stuttgart Kupferstichkabinett Nr. 32; die seitliche Leiste wird auf einem Riß in Karlsruhe wiederholt). Ob die von mir in meiner Arbeit: Tobias Stimmers Handzeichnungen Freiburg i. Br. 1936 genannten Zuschreibungen unter Nr. 148 (Bes. Prof. Ganz Basel), Nr. 318 (Schaffhausen, Museum), Nr. 223 (Bern, Histor. Museum) Nr. 267 (London, Victoria und Albert Museum) stimmen, ist erst nach Auftauchen neuen Materials zu entscheiden. Fast sicher scheinen mir von Daniel die zwei Risse in München mit den Wappen von Fulach-von Ryschach 1581 (Nr. 19279) und Wappen Baumann-Peyer 1582 (Nr. 19138) — Fotos Th. — (beide in München als Hieronymus) zu sein.

lich durch die Hinweise auf Abbildungen in der Literatur sein; vielfach sind Langs Arbeiten ohne Angabe des Meisters abgebildet worden. Wenn es nicht anders vermerkt ist, handelt es sich um reine Federzeichnungen in Schwarz oder Dunkelgrau. Foto Th. bedeutet, daß die Zeichnung von mir aufgenommen worden ist.

I. Datierte Scheibenrisse.

1543. Scheibenriß mit Wappen des *Diebelm Abt von St. Gallen* (Abgeb. H. Schmitz, Glasgem. im Kunstgewerbe-Museum Berlin Abb. 328 als Werkstatt d. Felix Lindtmayer d. Ä.) Berlin, Staatl. Kunstbibliothek Hdz. 1705 als Unbekannt.

1544. Riß für *Standesscheibe von Schaffhausen.* Getuschte Federzchg. Bezeichn. (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler...Berlin 1883 Taf. 83. — Oberrheinische Kunst I, Taf. 100 Abb. 21. — P. Ganz, Handzchgen. schweiz. Meister II. Taf. 56.) Bern, Histor. Museum Slg. Wyss II, 3.

1546. Riß mit Ehepaar und Wappen des *Wolfgang Ulle* blaser uff dem vnnot zu Schaffhausen. Karlsruhe, Kunsthalle.

1547. Riß mit Schildhalterin und Wappen des *Georg Graf zu Zweibrücken.* Bezeichnet, 36:31 cm. Abb. 5. — München, Graph. Sammlung 40768.
Riß (erwähnt v. A. Glaser, Die Basler Glasmalerei ... 1937 S. 29). Bern, Histor. Museum, Slg. Wyß, II, 5.

1548. Riß mit Wappen *Jorg Ror.* — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2259.
Riß mit Ehepaar und Wappen d. *Hans Petter.* Bezeichn. Karlsruhe, Kunsthalle.

1549. Riß mit Wappen d. *Hans Spörli* von Lauingen. Bezeichn. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2284.
Riß mit Ehepaar und Wappen d. *Hans Wangner.* Karlsruhe, Kunsthalle.
Riß mit im Ring kämpfenden Rittern und Wappen des *Hans Oswald Huber, Jac. v. d. Breiten-Landenberg, Stoffel Wagen.* Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.

1550. Riß mit zwei Männern und den Wappen der *Hans Schwartz* gen. Schmidli zu Lindau und *Lux Wolffart* zu Kempten. 33,1:22. 3 cm. — Abb. 7. — New Cambridge (Mass.) Havard University, 1932, 329 als Schweiz 16. Jahrhundert.

1551. Riß mit Wappen des *Friedrich von Hornburg,* Deutschordensritter zu „Buckenn". (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler ... Berlin 1883 Taf. 25 als Unbekannter Meister.) Bern, Slg. von Rodt.
Riß mit Wappen des *Grafen zu Lupfen,* Landgrafen zu Stülingen, Lav. Federzchg. Bezeichn. London, Victoria und Albert Museum 2355.

1552. Riß mit Ehepaar und Wappen des *Petter Dunger* schultheiß zu Stülingen vnd Regina krenin. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2277.
Riß mit Schildhalter und Wappen des *Grafen Ludwig von Oettingen.* (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler ... Berlin 1883 Taf. 52 als Unbekannt.) Bern, Histor. Museum Slg. W. Wyß.
Riß mit Ehepaar und Wappen des *Ambrosy dunger...* Würt. zu stulingen. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2270.

1553. Riß mit Mann und nackter Frau und Wappen des *Jörg korn...* schreiber ... zu offenburg. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2268.

1556. Riß mit vier Männern und Wappen d. *Andreas Kalt, Hans Winckler, Petter Schmid, Fridly Keller.* Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.
Riß mit zwei Kriegern. Mitte eine Tanne, davor Bogenschütze oben Köhler. (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler...Berlin 1883 Taf. 66.) Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit Bannerträger und Venus und Wappen des *Zacharias Pappus* zu Lindau, 31,7:22 cm. Bezeichnet. — Abb. 4. — Zürich, Kunsthaus.
Riß mit Schlachten eines Ochsen und d. Wappen d. *Hanns Houwenschilt Im hof,* 30,9:23,7 cm. —Abb. 6. — Stuttgart, Kupferstichkabinett der Staatsgalerie, Nr. 124, als Unbekannt.

1558. Riß mit Schildhalterin und Wappen des *Hans Jakob von Landenberg.* — Foto Th. — Freiburg i. Br. Museum, G. 25/78 als Unbekannt.

1558. Riß mit Wappen von Oberhallau (erwähnt von A. Glaser, Die Basler Glasmalerei ... 1937 S. 29) Bern, Histor. Museum, Slg. Wyß II, 4.

1559. Riß mit Ehepaar und Wappen des *Sigmund flueg* Schärer zu Stülingen. — Foto Th. — Zürich, Kunsthaus.

1560. Riß mit Wappen des *Heidegg von Landenberg.* Zürich, Kunsthaus.
Riß mit Wappen *Rotwiler.* Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater.

Riß mit Schildhalterin und Wappen des *Hans Wellenberg*, Vogt zu Rheinau. Lav. Federzchg. Bern, Histor. Museum Slg. Wyß II, 5.

1561. Riß mit Maria und Johannes d. T. und Wappen des *Joh. Müh*, Pfarrer zu Schmissingen. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.
Riß mit Wappen d. *Soley Wäckerly* müller zu Griefenhusen u. *Anna Spätin*. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit Schildhalterin und Wappen des *Hans Conrad von Bodmann* zu Magkingen. (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler ... Berlin 1883 II. Bd. Taf. 43 Nr. 159.) Unbekannter Besitz.

1562. Riß mit Maria u. hl. Bischof und Wappen d. *Caspar Thomas, Abt von St. Blasien*. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.
Riß mit zwei Greifen und unbekanntem Wappen, oben Mutius Scaevola. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit einem Krieger als Schildhalter und unbekanntem Wappen. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit zwei Männern. Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2243.
Riß mit Wappen von Schaffhausen, Wappen des *Z. M. Bucher* und einem Warenschiff auf dem Rhein. (Abgeb. H. Lehmann, Zur Gesch. d. schweiz. Glasmalerei, Taf. 43.) St. Gallen, Histor. Museum.

1563. Riß mit der hl. Sippe u. Wappen des *Laurentzius Mach* kilchherr zu Wölffliswil im Fricktal. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2244.
Riß mit Schildhalterin und Wappen des *Hanns Caspar Brünnsy*. — Foto Th. — München, Graphische Sammlung 40769.

1565. Riß mit zwei wilden Männern und Wappen des *Wolfgang Caspar Abt von St. Blasien*. Oben die hl. drei Könige. (Abgeb. F. Warnecke, Musterblätter für Künstler ... Berlin 1883 Taf. 71 als Unbekannt.) Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit zwei Männern und Wappen des *Andreas Huber* zu Össingen. Bezeichn. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2282.
Riß mit Ehepaar und Wappen des *Sifrid Huber* vnd *Kathrina schwytzerin* ... zu Ossingen. — Abb. 9. — Stuttgart, Kupferstichkabinett der Staatsgalerie Nr. 29 als Unbekannt.
Riß mit Wappen von *Mandach*. Schaffhausen, Museum.

1566. Riß mit Wappen *Benedikt Stockar* und *Mai* Schaffhausen, oben Bergleute. (Abgeb. G. Hirth, Formenschatz 1882 Nr. 53 als Unbekannt. — F. Warnecke, Heraldische Kunstblätter III Taf. 65 Nr. 246 als Lindtmayer.) München, Graphische Sammlung 33200 als Monogrammist M S.
Riß mit Wappen des *Wyßhanns Ram*. Karlsruhe, Kunsthalle.

1567. Riß mit Wappen *Fäßler*. Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2253.
Riß mit Maria Magdalena Christus die Füße salbend und Wappen des *Laurentzig Thunger* Coventherr zu Creutzlingen. (Abgeb. Kat. d. Slg. Schloß Miltenberg, Verst. Helbing München 5. 12. 1904 Nr. 1663 als unbekannt mit Abb.) Unbekannter Besitz.

1568. Riß mit dem von seinen Söhnen Abschied nehmenden Jakob und dem Wappen des *Jacob Gutt* pharrher zu Eberfingen. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2281.
Riß mit Wappen *Bunter*. Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2251.
Riß mit Schildhalter und Wappen des *Hans Conrady*. Karlsruhe, Kunsthalle.
Riß mit Krieger und einer Tanne für „Die Achtmann des *schwartzwald* vnder der graffschaft *hauwensten*". Karlsruhe, Kunsthalle.

1570. Riß, im Mittelfelde die Darstellung: Viele Hunde sind des Hasen Tod, und Wappen des *Felix Schmid* (Glasgemälde nach diesem Risse 1933 im Besitze von Goldschmied Bossard Luzern). Bern, Histor. Museum, Slg. Waß.

1571. Riß mit Wappen *Kimler*, Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2250.

1572. Riß mit St. Ulrich und Afra und Wappen des *Abtes Heinrich von Gutenberg* zu Kreuzlingen. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.
Riß mit Hl. Anna selbdritt und Wappen der *Anna von Ryschach*. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.

1573. Riß mit Wappen des *Alexander Pexer, Anna Schmid* und *Anna Schlapprizin*. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.

1575. Riß mit Johannes d. T. und hl. Margarethe und Wappen des *Hans Ledergerb* zu Wil. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.
Riß mit unbekanntem Wappen. Zürich, Schweiz. Landesmuseum.

1576. Riß mit Wappen des *Balthasar Grüth* und Margarethe geb. von *Im Thurn*. Zürich, Kupferstichkabinett der Zentralbibliothek.

1577. Riß mit St. Georg. Wien, Fideikommissbibliothek Slg. Lavater 2241.
Riß mit Ehepaar und Wappen des *Christ Müller* von Blümnegk. — Foto Th. — Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2242.

1578. Riß mit Wappen des *Hans Wanner* müller zu schlaten und *Elsy Mayer*. Karlsruhe, Kunsthalle.

1579. Riß für *Jorg Frank* und *Elsi Finus*. Berlin, Staatl. Kunstbibliothek Hdz. 1702.

1580. Riß mit Jakob. Rundbild. Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater 2246.

1581 und 1582 über zwei Risse in München aus diesen Jahren vgl. Anmerk 16.

II. Undatierte Scheibenrisse.

Berlin, Staatl. Kunstbibliothek.
Riß mit Ehepaar und leerem Wappenschild. Hdz. 1690.
Riß mit Ehepaar und Wappen für *Hanns Wyssenberger* von Ober Ertzingen und *Notburg Schinderin*. Anno 156-. Hdz. 1698.
Riß für die Vogtei *Nellenberg*. (Abgeb. H. Schmitz, Glasgemälde des Kunstgewerbe-Museum Berlin S. 230.) Hdz. 1697.

Berlin, Kupferstichkabinett.
Riß mit tafelnden Leuten und den Wappen *Hanns Wenny, Batt Weny, Petter Weny und Matheus Grieffer*. (E. Bock, Kat. d. Deutschen Zeichnungen S. 73 als Christ. Murer?) — — Abb. 8. — K. d. Z. 4881.

Göttingen, Museum.
Riß für *Conrat Schreck*. Auf der Rückseite Männerkopf in schwarzer Kreide.

Paris, Louvre.
Rundriß mit dem Wappen *König Heinrich II. von Frankreich*. (Abgeb. bei Demonts, Inv. gén. d. Dessins du nord, Ecoles allem. Bd. I Taf. 89 als Daniel Lang.)

Unbekannter Besitz.
Linke Hälfte eines Risses mit Engel als Schildhalter. (Abgeb. G. Hirth, Der Formenschatz 1879 Taf. 53 als unbekannter Meister.)

Wien, Fideikommisbibliothek Slg. Lavater.
Riß mit Opfer Abrahams und verschiedenen Wappen. 2245.
Riß mit zwei Männern vom *Schwarzwald*. 2247.
Riß mit Wappen *Neuenburger*. 2249.
Riß. 2255.

Zürich, Schweiz. Landesmuseum.
Riß mit Wappen des *Leo Kupfer* von Stuehingen.
Riß mitWappen des *Balthasar Krieg* von Bellikon.
Riß mit Holz hackendem Bauer.

III. Falsche Zuschreibung.

Der von Olga Veh in der Oberrheinischen Kunst (III. 1928 S. 166/67 Abb. 2 Taf. 76) veröffentlichte, in Petersburg mit dem Wappen des *Hans Wolff von Tunsel* genannt Silberberger aus dem Jahre 1545 kann nicht von Hieronymus Lang sein. Der Aufbau des Risses und die Ornamentik erinnern an Basel. Deshalb ist unter den dortigen Meistern wohl der Zeichner zu suchen; der Riß ist zu alledem auch auf Basler Papier gezeichnet.

Nachtrag

14 Scheibenrisse von *Hieronymus Lang* in Oxford (z. T. aus den Jahren 1555, 1560, 1562, 1563 und 1579) führt Parker [17]) unter Nr. 308 bis 321 an.

[17]) Vgl. K. T. Parker, Collection of Drawings... Ashmoleam Museum Oxford, Bd. I. 1938.

Abb. 1. CONRAD MEYER
BILDNISZEICHNUNG DES HIERONYMUS LANG, 1648
Berlin, Kupferstichkabinett

Abb. 2. OBERRHEINISCHER MEISTER
BILDNISZEICHNUNG DES HIERONYMUS LANG, UM 1540
Dessau, Anhaltische Gemäldegalerie

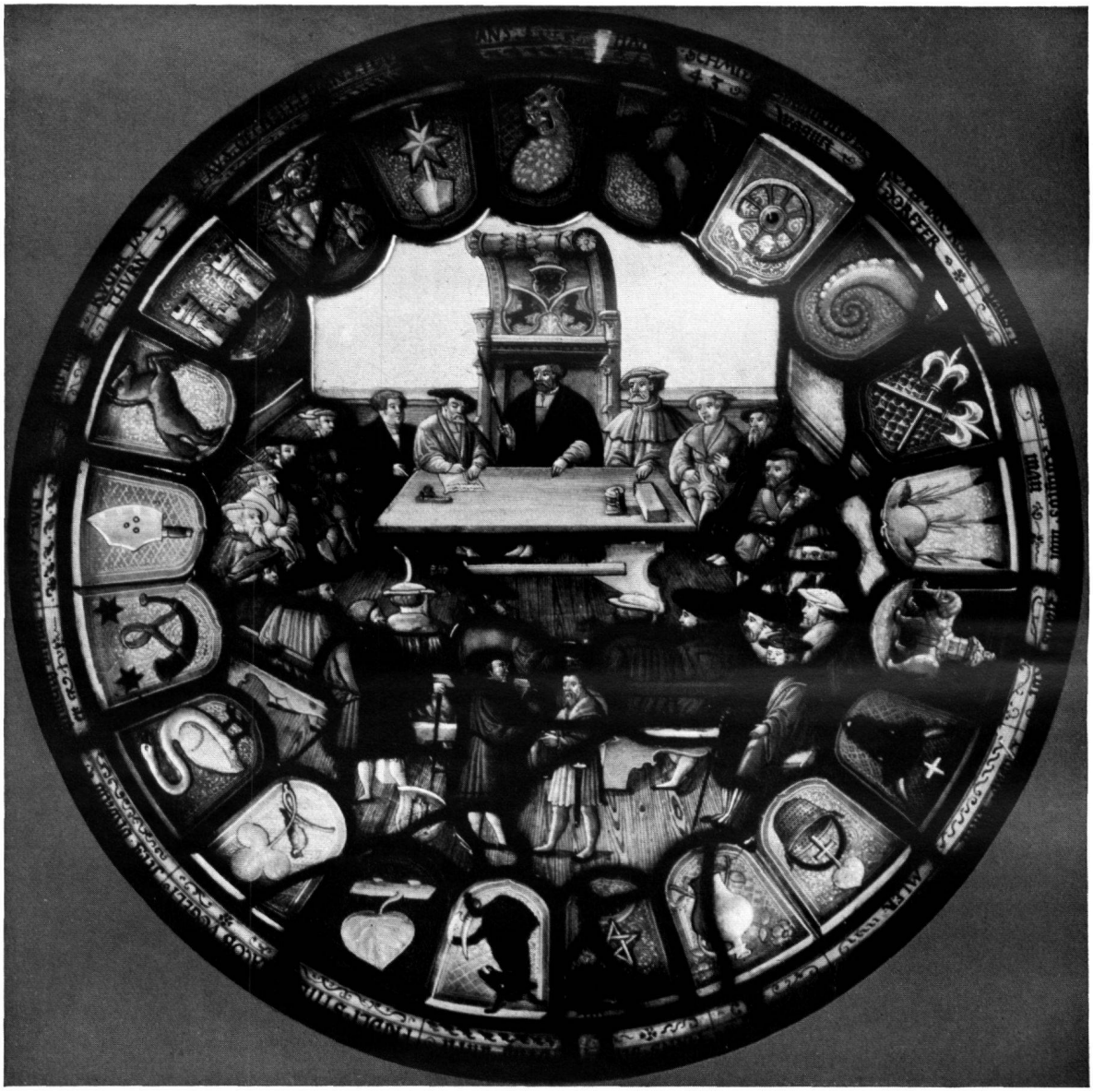

Abb. 3. HIERONYMUS LANG: RUNDSCHEIBE MIT WAPPEN VON SCHAFFHAUSER RICHTERN, 1543
Unbekannter Besitz

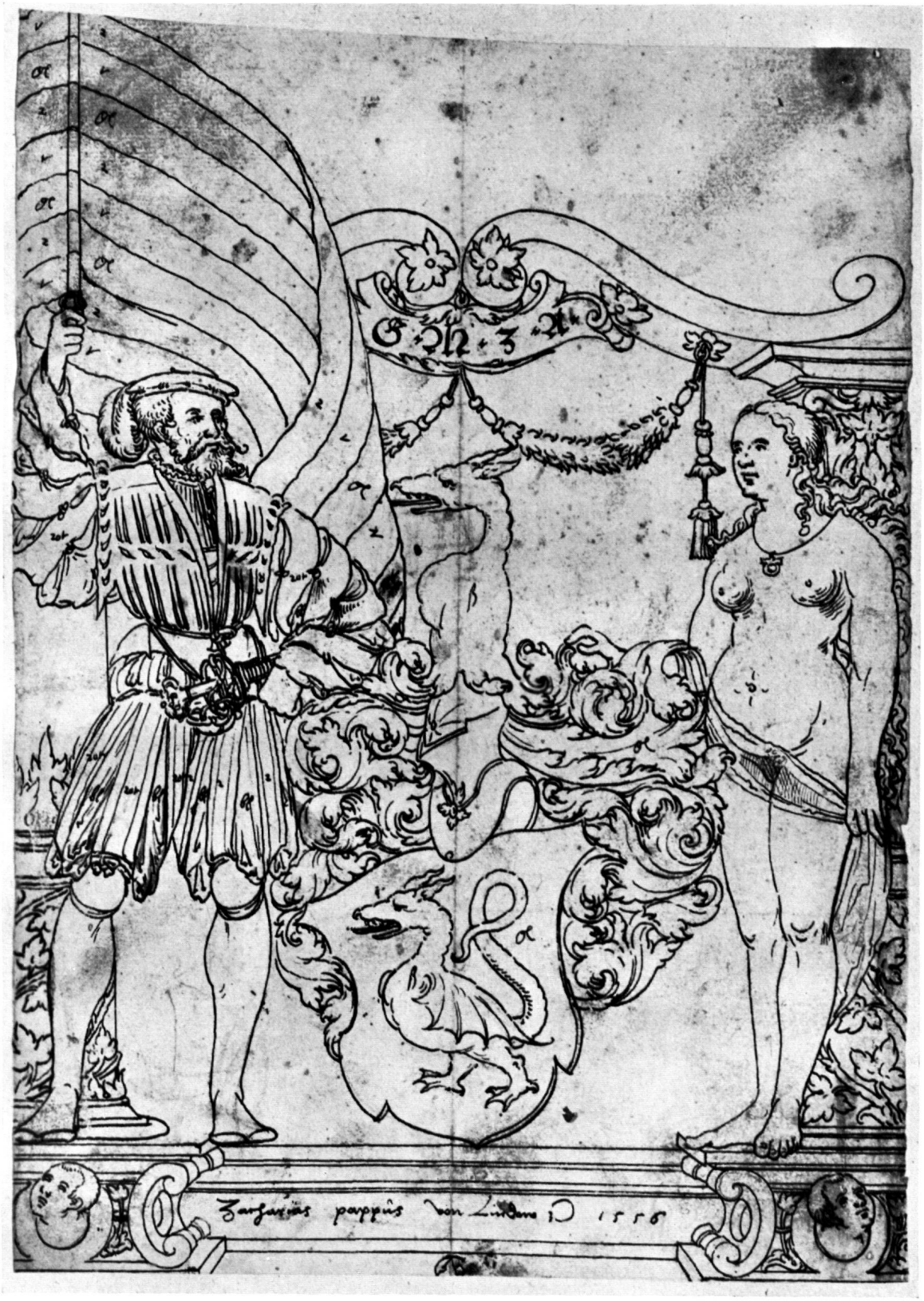

Abb. 4. HIERONYMUS LANG: SCHEIBENRISS FÜR ZACHARIAS PAPPUS ZU LINDAU, 1556
Zürich, Kunsthaus

Abb. 5. HIERONYMUS LANG: SCHEIBENRISS FÜR GEORG GRAF ZU ZWEIBRÜCKEN, 1547
München, Staatl. Graphische Sammlung

Abb. 6. HIERONYMUS LANG: SCHEIBENRISS FÜR HANNS HOUWENSCHILT, 1556
Stuttgart, Kupferstichkabinett

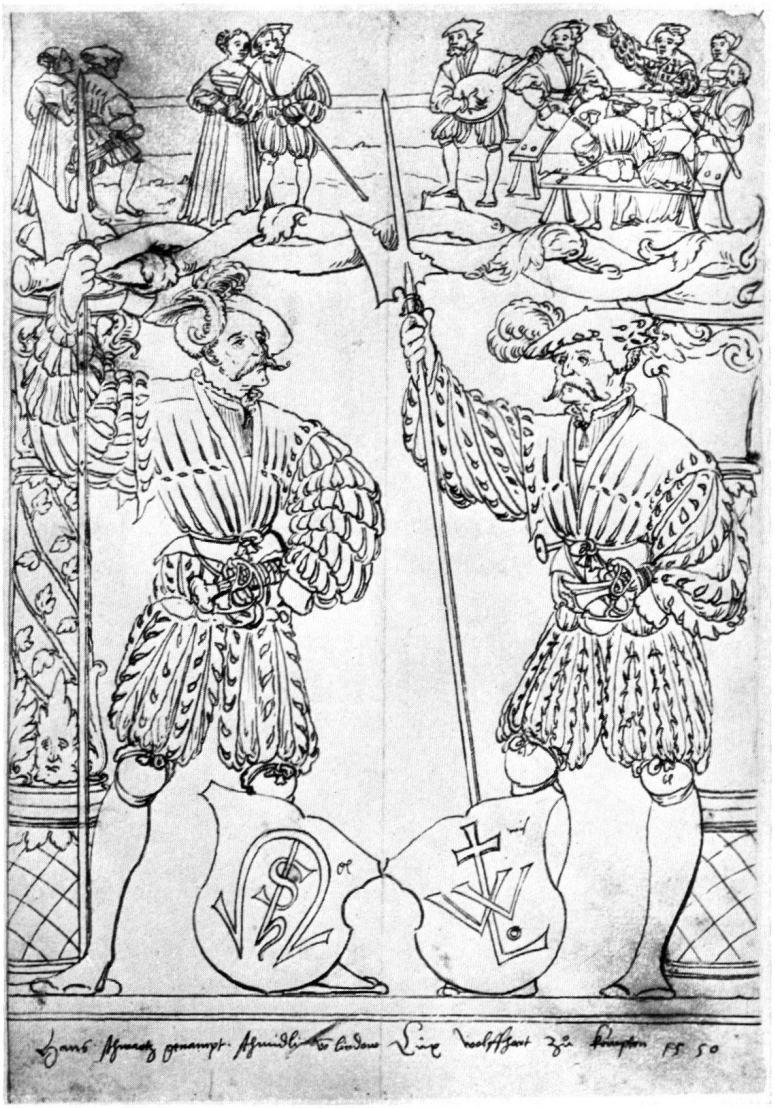

Abb. 7. HIERONYMUS LANG: SCHEIBENRISS FÜR HANS SCHWARTZ ZU LINDAU UND LUX WOLFFART ZU KEMPTEN, 1550
New Cambridge (Mass.) Fogg Art Museum

Abb. 8. HIERONYMUS LANG
RISS MIT TAFELNDEN LEUTEN, UM 1555
Berlin, Kupferstichkabinett

Abb. 9. HIERONYMUS LANG: SCHEIBENRISS
MIT WAPPEN HUBER, 1565
Stuttgart, Kupferstichkabinett

Abb. 10. DANIEL LANG: SCHEIBENRISS
MIT WAPPEN VON REISCHACH, 1569
Freiburg i. Br., Museum

Abb. 11. DANIEL LANG: SCHEIBENRISS
MIT WAPPEN ROTENGATTER GRUNER, 1568
Oxford, Ashmolean Museum

Abb. 12. DANIEL LANG: SCHEIBENRISS
MIT PANNERTRÄGER UND VENUS
Unbekannter Besitz

Abb. 13. DANIEL LANG: SCHEIBENRISS MIT WAPPEN VON SCHELLENBERG, 1562
Zürich, Schweiz. Landesmuseum

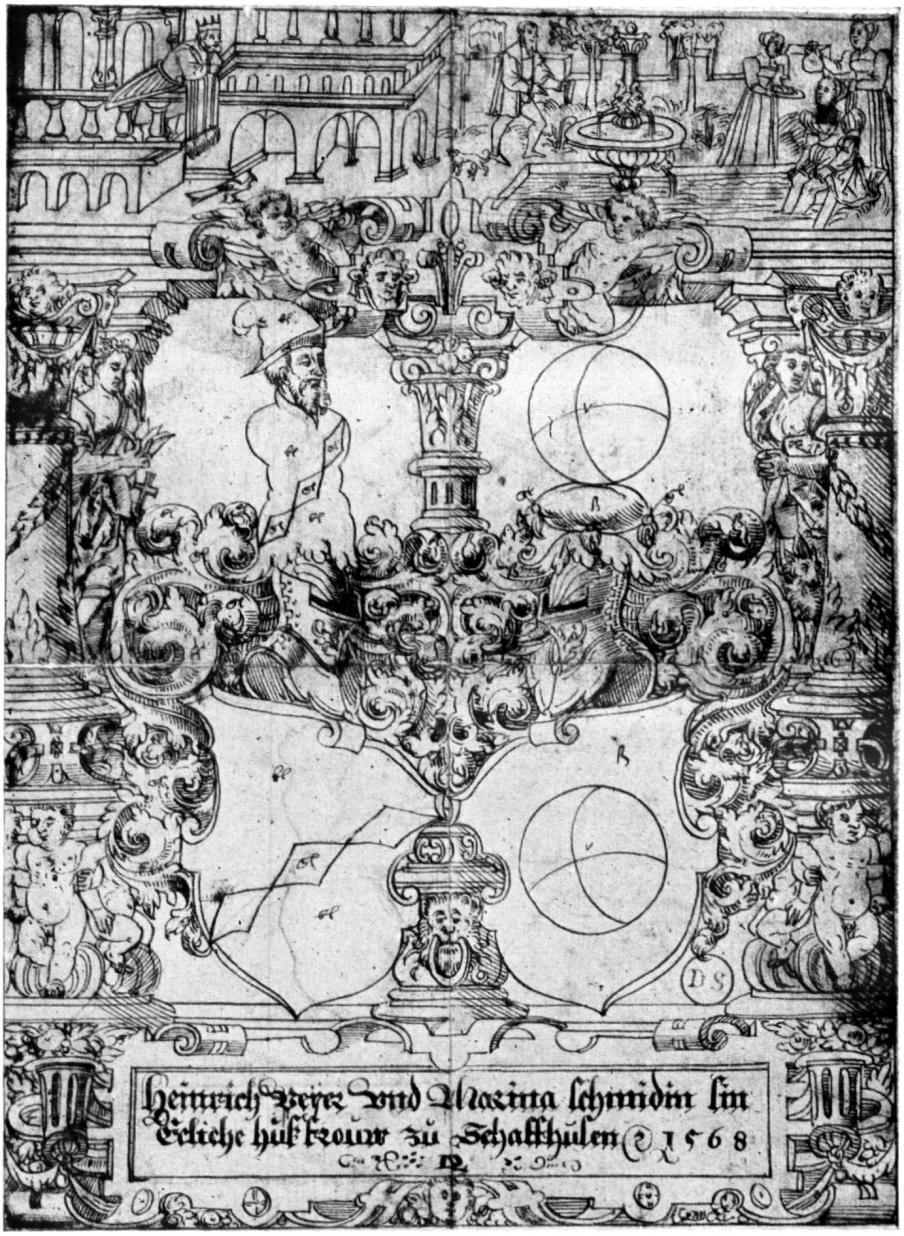

Abb. 14. DANIEL LANG: SCHEIBENRISS MIT WAPPEN PEYER-SCHMID, 1568
Schaffhausen, Privatbesitz